

Rund um die Uhr erreichbar

Der OWA-Bereitschaftsdienst sichert

jederzeit die Ver- und Entsorgung



Ihn darf nichts aus der Ruhe bringen: Andreas Relius verantwortet im Trinkwasserbereich ein 18-köpfiges Bereitschaftsteam, das rund um die Uhr bei eventuell auftretenden Havarien zur Stelle sein muss.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Zu jeder Tages- und Nachtzeit erwarten die Kunden der OWA, dass sie den Wasserhahn aufdrehen können und frisches Trinkwasser sprudelt. Für Notfälle steht im Hintergrund ein Bereitschaftsdienst parat.

Die wenigsten Havarien halten sich an die Öffnungszeiten bis 15:30 Uhr. Dann rücken ganz regulär die Kollegen des Meisterbereichs Trinkwasser zum Ort des Geschehens aus. Bei Störungen zu den anderen Zeiten sowie an Wochenenden und an Feiertagen übernimmt die Rufbereitschaft. „Nach einem festen Plan gehen wöchentlich nach ihrer regulären Arbeit je zwei Kollegen in die Rufbereitschaft“, erklärt Andreas Relius. Er ist bei der OWA Abteilungsleiter Trinkwasser und koordiniert in seinem Bereich die Rufbereitschaft. Von seinen insgesamt 34 Mitarbei-

tern sind das 18 Kollegen zwischen 22 und 65 Jahren – allesamt universelle Rohrleger. „Die müssen einfach alles können, vom Wasserzähler auswechseln bis zum Beheben eines großen Rohrbruchs“, erzählt Andreas Relius. Vorzugsweise arbeiten in den Zweiertteams ein älterer und ein jüngerer Kollege zusammen.

Alles läuft über Dispatcher

Geht in den Nachtstunden oder an Wochenenden und Feiertagen bei der OWA ein Notruf ein, wird zunächst ein erfahrener Dispatcher die Situation einschätzen und dann die Kollegen der Rufbereitschaft auf den Weg schicken.

Die Zahl der Rohrbrüche hat in den vergangenen Jahren abgenommen, ein Ergebnis der über die Jahre erneuerten und gut gewarteten Leitungen. Den-

noch kommt es zu zwei bis drei richtig großen Einsätzen im Jahr, erzählt Relius. „Und in kalten Wintern, wie im letzten, kann sich die Zahl verdoppeln. „Dann leisten die Kollegen nicht selten 12- bis 15-Stunden-Tage.“

Mancher Notruf ist überflüssig

Zu den kleineren Einsätzen gehören beispielsweise undichte Wasserzähler, die schon mal einen Keller fluten können. Ärgerlich sind Einsätze, die sich dann als Fehlalarm entpuppen. „Erst neulich mussten wir ausrücken, weil eine Straße unter Wasser stand. Wie sich dann herausstellte, war nicht etwa eine defekte Rohrleitung schuld, sondern ein falsch programmierter Rasensprenger.“

OWA-Notruf: 03322 271-0

EDITORIAL

Auf gute Zusammenarbeit

Liebe Leserinnen und Leser, liebes OWA-Team, seit Januar bin ich neue Bürgermeisterin der Stadt Velten. Gemeinsam mit vielen Engagierten setze ich mich dafür ein, unsere Ofenstadt weiterzuentwickeln. Das geht nur, wenn die Basis stimmt. Die OWA schafft diese Basis, diese grundlegende Infrastruktur auch für unsere Ofenstadt Velten.

Denn Wasser ist eine unverzichtbare Grundlage unseres Alltags. Ob im Haushalt, in Betrieben oder für unsere Umwelt – sauberes und verlässlich verfügbares Wasser ist für uns nicht nur selbstverständlich. Wasser ist lebensnotwendig. Umso wichtiger ist die Arbeit der OWA. Sie sichert die Versorgung mit hochwertigem Trinkwasser und sorgt für eine umweltgerechte Abwasserableitung. Damit leistet sie einen wichtigen Beitrag für Gesundheit, Lebensqualität und eine nachhaltige Entwicklung.

Gerade angesichts des Klimawandels und mit steigenden Anforderungen an den Ressourcenschutz wird deutlich, wie bedeutend eine leistungsfähige Wasserwirtschaft ist.



Foto: SGFotoGrafie, Kristina Wolf

Die OWA übernimmt hier Verantwortung für heute und für kommende Generationen. Ich danke allen Mitarbeitenden für ihren täglichen Einsatz – oft im Hintergrund, aber von zentraler Bedeutung auch für unsere Stadt. Und ich freue mich darauf, diesen Weg im engen Austausch mit Ihnen weiterzugehen.

Herzlichst, Manuela Nebel

Bürgermeisterin der Stadt Velten

LANDPARTIE

Havellandradoweg

Ruhe und Natur pur. Nebel über Feuchtwiesen. Rehe und Kraniche. Unendliche Weite. Durch unser Verbandsgebiet führt eine der schönsten Radrouten Brandenburgs: der Havellandradoweg. Grund genug, ein wenig Lust auf einen abwechslungsreichen Ausflug zu machen. Für die gesamte Strecke über 142 km von Berlin-Spandau bis Havelberg kann man zwei bis drei Tage einplanen. Aber auch kleinere Abschnitte haben ihren Reiz.

Die Tour führt durch den Krämer Forst und das Havelländische Luch, über Nauen, Ribbeck und Rathenow bis in den Natur- und



Nicht nur strampeln: Entlang des Havellandradoweges öffnen sich immer wieder herrliche Ausblicke, hier auf die Stadt Rathenow.

Foto: Tourismusverband Havelland e.V./Steven Ritzler

Sternenpark Westhavelland. Unterwegs laden charmante Orte zum Verweilen ein: die Dörfer Paaren im Glien, Pausin, Perwenitz und Senzke oder die historische Altstadt von Nauen. In Ribbeck finden Sie vielleicht Zeit für das Schlossmuseum und die Alte Brennerei. Vielerorts werden Sie urige Cafés und Orte zum Einkehren entdecken. Und dazwischen immer wieder Weite und Natur.

Eine erfrischende Badepause lässt sich am Hohennauener-Ferchesarer See einlegen, bevor es durch die Optikerstadt Rathenow und in den Natur- und Sternenpark Westhavelland geht. Bei klarem Wetter sind hier unvergessliche Sternenhimmel zu erleben. Ziel der Reise ist die Hansestadt Havelberg.

Quo vadis, Brandenburger Siedlungswasserwirtschaft! Wird das Leitbild zum Leid-Bild?

Die Wasserwirtschaft sei „das vergessene Kind der Infrastruktur“ in Deutschland – so formulierte ein WASSERZEITUNGS-Herausgeber seine Sorge zum diesjährigen Weltwassertag. Weil die Anforderungen an eine robuste Ver- und Entsorgung stiegen, wachse der Investitionsbedarf enorm. – Doch Halt! Gab es für Brandenburg nicht mal ein „Leitbild zukunfts-fähige Siedlungswasserwirtschaft“? Mehr als elf Jahre ist es her,

dass der Abschlussbericht an die Landespolitik übergeben wurde – mit klaren Erwartungen. Doch passiert ist nicht genug, findet zumindest die Branche.

Wie positionieren sich Wasserwirtschaft und Landespolitik heute zu den Notwendigkeiten einer langfristig zuverlässigen Daseinsvorsorge im Bereich Wasser/Abwasser? Wir haben zwei Vertreter um Antworten gebeten.

Die Siedlungswasserwirtschaft ist eine zentrale Voraussetzung für gleichwertige Lebensverhältnisse im ländlichen Raum – das bestätigte die parlamentarische Enquete-Kommission 6/1, der Wolfgang Roick vorstand. Gegenüber der WASSERZEITUNG spricht der Landtagsabgeordnete von einem Austausch mit der Branche, der sich „versteigt und fachlich verdichtet“ habe – zwischen Land, Parlament, kommunalen Aufgabenträgern, Fachverbänden und wasserwirtschaftlichen Akteuren. „Der Landtagsbeschluss zur Stärkung der Siedlungswasserwirtschaft und die spätere Befassung mit konkreten Umsetzungsaufträgen haben dazu beigetragen, dass Fragen wie Gebührenstabilität, Investitionsdruck, Kooperation, Fachkräftesicherung und Resilienz regelmäßig politisch aufgegriffen wurden.“

Der Austausch sei substanzieller geworden, jedoch müssten daraus noch stärker verbindliche regionale Entscheidungen und belastbare Finanzierungsinstrumente entstehen. „Genau an dieser Stelle wird sich entscheiden, ob der Leitbildprozess seine praktische Wirkung vollständig entfaltet.“

Die praktische Umsetzung sieht Wolfgang Roick weiterhin vor Ort bei den zuständigen Zweckverbänden, Kommunen und Fachverwaltungen. „Ihnen gegenüber hat das Umweltministerium keine Durchsetzungsgewalt“, unterstreicht er. Und dann gebe es da eben eine klaffende Finanzierungslücke: „Die Investitionsbedarfe in der Siedlungswasserwirtschaft sind erheblich. Besonders kleinere und mittlere Aufgabenträger geraten unter Druck, wenn die Sanierung, neue Umweltstandards, Klimaanpassung und mögliche sinkende Gebühreneinnahmen zusammenkommen.“

Fazit des Landespolitikers: Das Leitbild wird weiterentwickelt, aber noch nicht konsequent genug. „Die Richtung stimmt, die Geschwindigkeit und die Verbindlichkeit reichen noch nicht aus.“ Auch sei die Bedeutung der Resilienz zur Aufrechterhaltung der täglichen Aufgaben noch nicht bei allen ausreichend angekommen.

Als positive Ausnahme nennt Wolfgang Roick den „Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“, an dem WASSERZEITUNGS-Herausgeber WAL Senftenberg beteiligt ist.



Wolfgang Roick, ... stammt aus Großräschen und sitzt seit 2014 für die SPD im Brandenburger Landtag. Er war der Vorsitzende der parlamentarischen Enquete-Kommission 6/1 zur Zukunft der ländlichen Regionen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels.

Foto: Wolfgang Roick



Christian Becker, ... leitet seit 2021 die Geschäftsführung der Osthavelländischen Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH in Falkensee (OWA). Der studierte Bau- und Wirtschaftsingenieur fungiert zudem als Sprecher der Initiative Trinkwasserversorgung Metropolregion (ITM).

Foto: SPREE-PR/Petsch

lich kaum wahrgenommen. Bzw. erst dann, wenn Ver- und Entsorgung mal nicht in gewohnter Weise funktionieren – bei Rohrbrüchen zum Beispiel oder wenn die Kosten steigen. Christian Becker erinnert daran, dass allein die Metropolregion inklusive Berlin ein Bevölkerungswachstum um weitere 600.000 Menschen bis 2050 erwartet. Die Aufgaben müssen daher endlich angepackt werden.

Sein Fazit: „Die Politik denkt leider in Zeitperioden bis zur nächsten Wahl. Das reicht für die Wasserver- und Abwasserentsorgung nicht!“

■ KOMMENTAR SO DARF ES NICHT LAUFEN!

Ihre besten Zeiten erreichen Marathonläufer, wenn die Strecke von 42,195 km über plattes Land verläuft. Am besten bei Windstille und milden 18 Grad. Nachvollziehbar. Nun stellen Sie sich vor, die Strecke führe schnurstracks die Zugspitze hinauf. Ein Knochenjob. Sisyphos lässt grüßen. Die Wasserwirtschaft steht vor einer ähnlich gelagerten Herausforderung: dieselben Ziele erreichen – jederzeit einwandfreies Trinkwasser und umweltgerechte Abwasserreinigung – unter immer schwierigeren Rahmenbedingungen. Gestresste Grundwasserpegel aufgrund der Klimakrise und Rekordverbräuche in immer häufigeren Dürrephasen belasten die Trinkwasserproduktion. Aber es läuft ja ...



Klaus Arbeit, Projektleiter WASSERZEITUNG Brandenburg

Foto: SPREE-PR/Petsch

Mit Phosphor-Recycling, Mikroplastik-Belastung, PFAS, wachsenden Arzneimittelrückständen, einer vierten Reinigungsstufe zur Eliminierung u. a. von Mikroschadstoffen muss sich die Abwasserbehandlung rumschlagen. Aber es läuft ja ... Die Wasserwirtschaft ist und bleibt der „Reparaturbetrieb der Gesellschaft“. Dabei vermisst sie eine klare Priorisierung des Trinkwassers als Lebensmittel – über wohlfeile Sonntagsreden hinaus. Die Wasserwirtschaft vermisst das konsequente Tragen von Verantwortung gemäß dem Verursacherprinzip, also das Vermeiden schadhafter Einträge an der Quelle. Sie vermisst straffe Genehmigungsprozesse, die Entscheidungen in angemessener Zeit hervorbringen. So darf es nicht laufen!

WASSER jobs,
podcast, magazin,
e-paper und mehr
finden Sie ↓ hier



IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co.KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Granssee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf Redaktion/Verlag: SPREE-Press- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin, Tel.: 030247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Klaus Arbeit Mitarbeit: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, H. Sievers, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider Karikaturen: Christian Bartz Layout: SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fücke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uffring Druck: NOZ Osnabrück Redaktionsschluss: 24.06.2026 Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Folgen Sie uns: @wasser_zeitg @wasser_jobboerse www.wasserzeitung.info WASSER ZEITUNG

Es sei eine ursprüngliche Art, mit dem Element Wasser in Kontakt zu treten und die Natur weniger flüchtig zu erleben. Das empfindet der fünffache olympische Medaillengewinner (2× Gold, 1× Silber, 2× Bronze) Ronald Rauhe. Nach dem Ende seiner aktiven Karriere zog es ihn ins Havelland. Hier traf ihn WASSERZEITUNGS-Redakteur Gunnar Leue zum Interview.

Herr Rauhe, wie erklären Sie einem unsportlichen Menschen den Reiz des Kanufahrens?

Auf Havel, Spree oder den zahlreichen Seen erlebt man Wasser nicht nur als Oberfläche, sondern als verbindendes Element zwischen Landschaft, Stadt und Natur. Selbst in stadtnahen Bereichen verändert sich der Blick vom Wasser aus auf die Umgebung. Er ist konzentrierter, nicht so flüchtig. Die Natur erschließt sich einem quasi ganz nebenbei und auf eine sehr ursprüngliche Art. Schon deshalb lohnt es sich, mit dem Kanu unterwegs zu sein.

Sie sind viele Jahre in Brandenburg gepaddelt, auch leistungsorientiert. Ist diese Nähe zum Wasser geblieben?

Ja, unbedingt. Auch im Leistungssport verliert Wasser für mich nie seine beruhigende Wirkung. Im Gegenteil: Gerade lange Trainingsfahrten haben mir gezeigt, wie gleichmäßig, verlässlich und zugleich sensibel dieses Element ist. Das spürt man im Kanu sehr direkt. Brandenburg bietet dafür ideale Bedingungen, weil die Gewässer überwiegend ruhig sind und Raum lassen – für Technik ebenso wie für Wahrnehmung.

Oft wird Kanufahren als Sport für Aktive gesehen. Trifft das Ihrer Erfahrung nach zu?

Nur teilweise. Natürlich kann man Kanusport leistungsorientiert betreiben. Aber das Entscheidende ist: Man muss es nicht. Für nahezu jede Voraussetzung gibt es geeignetes Material. Stabile Tourenboote ermöglichen auch Menschen ohne sportlichen Hintergrund einen sicheren Zugang. Gerade auf Brandenburger Gewässern, die wenig Strömung und große Wasserflächen bieten, steht nicht Geschwindigkeit, sondern das Erleben im Vordergrund.

Welche Rolle spielt dabei die Infrastruktur in Brandenburg?

Eine sehr große. Das Netz an Verleihstationen entlang von Flüssen und Seen ist gut ausgebaut. Man



Olympiasieger Ronald Rauhe empfiehlt: Kanufahren



Kanu-Olympiasieger Ronald Rauhe ist mit dem Element Wasser aufs Engste und Erfolgreichste verbunden. Er findet, dass man die Natur vom Boot aus auf sehr spezielle Weise hautnah erlebt.

kann niedrigschwellig anfangen, ohne eigenes Boot, ohne logistischen Aufwand. Das ist aus meiner Sicht ein wichtiger Faktor. Wer tiefer einsteigen möchte, findet zudem zahlreiche Vereine, die nicht nur Material, sondern auch Wissen über Gewässer, Befahrungsregeln und Naturschutz vermitteln.

Stichwort Material: Wie stehen Sie zu aufblasbaren Kanus, sind die als Einstieg ausreichend? Absolut. Moderne aufblasbare

ZUR PERSON

Der gebürtige Berliner Ronald „Ronny“ Rauhe hat als Kanute unzählige Goldmedaillen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften gewonnen. Nach seiner sportlichen Karriere ist er als Fernsehexperte und Unternehmer tätig sowie Mitglied in der Athletenkommission des Europäischen Olympischen Komitees. Er lebt mit seiner Familie in Falkensee.

Kanus sind deutlich besser als ihr Ruf. Sie eignen sich nicht nur für Einsteiger, sondern werden teilweise sogar von fortgeschrittenen Paddlern genutzt, etwa auf Reisen. Entscheidend ist nicht, ob ein Material „gut“ oder „schlecht“ ist, sondern ob es zu den eigenen Plänen und Fähigkeiten passt.

Ist die gute Wasserqualität der Gewässer in Brandenburg oder Mecklenburg ein zusätzlicher Pluspunkt fürs Kanufahren? Unsere Seen und Flüsse sind

sehr sauber, teilweise kann man meterweit ins Wasser schauen. Gerade im Sommer schafft das zusätzlich ein gutes Gefühl, ohne Bedenken auf dem Wasser zu sein. Wer regelmäßig paddelt, merkt sehr schnell, wie wichtig sauberes Wasser für die eigene Wahrnehmung und das Vertrauen in einem intakten Naturraum ist.

Gibt es aus Ihrer Sicht Unterschiede zwischen Flüssen und Seen, die man beachten sollte?

Grundsätzlich ja, vor allem in Bezug auf Strömung, Wind und Orientierung. In Brandenburg sind die meisten Gewässer jedoch so moderat, dass auch Anfänger sicher unterwegs sein können.

Das macht die Region besonders geeignet für längere Touren, auch mehrtägig – etwa von Zeltplatz zu Zeltplatz.

Unsere Seen und Flüsse sind sehr sauber, teilweise kann man meterweit ins Wasser schauen. Ronald Rauhe

Wie lang sollten erste Fahrten sein?

Eine Stunde ist ein guter Richtwert. Das hängt aber stark vom Einzelnen ab, da manche Anfänger körperlich sehr fit sind, andere weniger. Viele Tourenboote sind sehr komfortabel, sodass man sich langsam steigern kann. Mit entsprechender Vorbereitung lassen sich problemlos ganze Tage auf dem Wasser verbringen.

Eine Frage, die sich Paare vielleicht stellen: Lieber allein paddeln oder zu zweit im Boot?

Das ist reine Geschmackssache. Zwei Einer bieten mehr Stauraum, ein Zweier ist schneller. Wichtig ist die Frage: Was habe ich vor und warum gehe ich aufs Wasser? Am besten probiert man einfach beides aus.

Und wie stehen Sie zu Gruppenfahrten?

Die gehören zum Vereinsleben dazu und sind etwas Schönes. Kanuten sind in der Regel naturbewusste, rücksichtsvolle Menschen. Auch in größeren Gruppen bleibt es respektvoll gegenüber Natur und Mitmenschen.

Wie oft sind Sie selbst noch auf dem Wasser?

Im Sommer ein- bis zweimal pro Woche. In ganz unterschiedlichen Booten: im Rennboot, aber auch beim Kanu-Polo, einer leider wenig bekannten, aber sehr spannenden Kanusportart.

Vielen Dank für das Interview – und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

Eigenverantwortung für die Hausinstallation

Die Wartung ist kein „Kann“, sondern „Muss“



Nico Riebenstahl, Leiter des Materialeinkaufs, zeigt ein Ventil, das vor der Wasseruhr verbaut ist. Mit besserer Wartung ließe sich viel sparen.

Laut Trinkwasserverordnung und DIN 1988 sind Hauseigentümer für die Wartung der Trinkwasserinstallation hinter dem Wasserzähler verantwortlich. Mit wenig Aufwand können große Schäden vermieden werden.

Ein Parameter dieser Anlage ist der Wasserfilter. Viele Hauseigentümer wissen nicht einmal, dass in ihrer Trinkwasserinstallation ein Hauswasserfilter eingebaut ist – geschweige denn, dass dieser regelmäßig gewartet werden muss. Dabei schützt der Filter nicht nur die Wasserqualität, sondern auch die gesamte Hausinstallation. Oder die Absperrventile: Wer die nicht regelmäßig bewegt, riskiert Rost und schlimmstenfalls Wasserschäden. „Wir müssen jedes Jahr etwa hundert Ventile und über tausend Ventileinsätze auswechseln“, berichtet Nico Riebenstahl, der bei der OWA den Materialeinkauf verantwortet. „Der Ärger, der hinter jedem Schaden steckt, ließe sich häufig vermeiden.“

Ihre Pflicht als Eigentümer: Wartung der Hausinstallation
Die öffentliche Wasserversorgung und Verantwortung für die Wasserqualität endet am Wasserzähler. Alles, was dahinter kommt – Rohre, Filter, Ventile, Speicher – liegt in der Verantwortung der Eigentümer. Wir erklären die einzelnen Wartungsschritte:
Wasserfilter (Hauswasserstation) warten:
Rückspülfilter: Spülen Sie den Filter alle 2 bis 6 Monate (bzw. bei Druckabfall) zurück, um Schmutzpartikel zu entfernen.
Wechselfilter: Ersetzen Sie Filtereinsätze alle 6 Monate durch einen

Fachbetrieb. Hinweis: Ein Filter ist bei metallischen Rohren nach DIN 1988 zwingend.
Absperrventile regelmäßig drehen: Betätigen Sie alle Ventile (Absperrarmaturen) in der Hausinstallation mindestens alle sechs Monate. Drehen Sie einmal zu und wieder auf, damit diese beweglich bleiben und im Notfall funktionieren.
Wasserzähler freihalten: Der Wasserzähler muss jederzeit zugänglich, ablesbar und vor Frost geschützt sein. Verbauen Sie ihn nicht und lagern keine Gegenstände davor. Ein Freiraum von 1 m vor und mindestens 0,8 m über der Absperrrichtung bzw. Hauptwasserzähleranlage (Montageplatz) ist einzuhalten.
Stagnationswasser vermeiden: Wasser darf nicht wochenlang in Leitungen stehen. Nach Urlauben und in selten genutzten Gäste-WCs müssen die Zapfstellen ausführlich gespült werden, bis kaltes Wasser fließt.
Warmwasser-Temperatur prüfen: Der Speicher sollte auf 60 °C eingestellt sein, um Legionellenwachstum zu verhindern.

Warum ist die Wartung wichtig?
Vernachlässigte Anlagen können zu verschmutztem Wasser, Druckverlust durch verstopfte Filter, festgesetzten Ventilen und schlimmstenfalls zu Rohrbrüchen und hygienischen Problemen führen.

Tipp:
Bei Problemen an Ihrer privaten Hausinstallation (hinter dem Wasserzähler) wenden Sie sich an einen zugelassenen Fachbetrieb. Die Installateurverzeichnis für OHV und HVL sind auf www.owa-falkensee.de in der Rubrik „Hausanschlüsse“ zu finden.

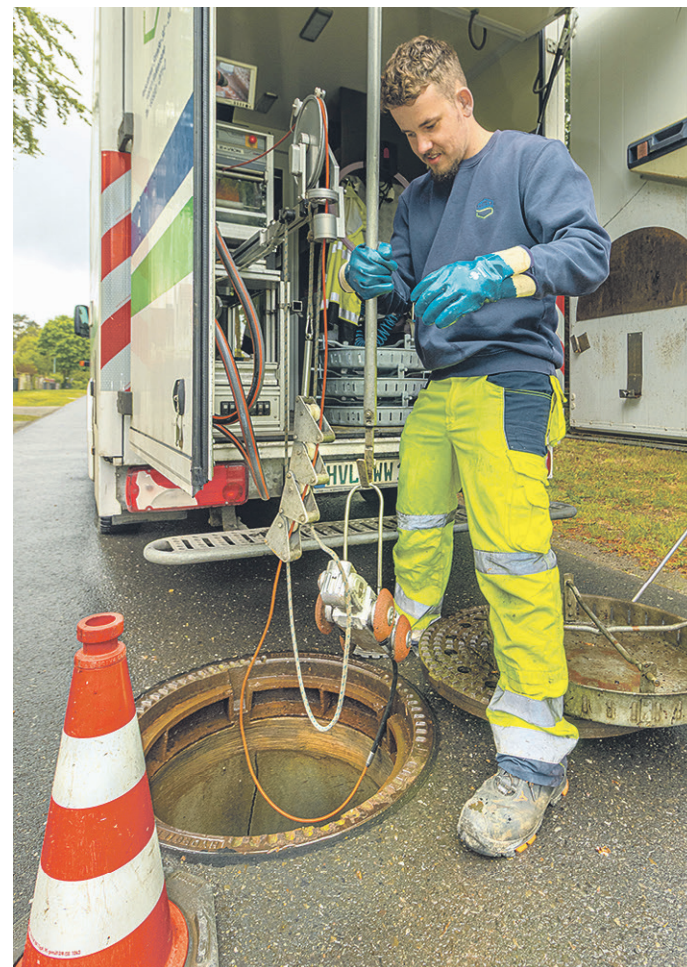
Vom Schülerpraktikanten zum Kanalinspekteur

Engagierte Berufseinsteiger haben bei der OWA hervorragende Entwicklungsmöglichkeiten

Vom Schülerpraktikanten zum Kanalinspekteur wird man nicht von heute auf morgen. Mit Engagement, Durchhaltevermögen und einer guten Nachwuchsförderung des Arbeitgebers ist das aber schon in jungen Jahren möglich. Ben Wardemann gelang seine berufliche Erfolgsgeschichte bei der OWA.

Falkensee, Mai 2026: Im Einsatzfahrzeug in der Elbeallee hat der junge Kanalinspekteur Ben Wardemann vor einem breiten Monitor Platz genommen. Gerade noch hat er auf der Straße vorsichtig eine kleine fahrbare Kamera an einer Seilwinde im Kanalschacht versenkt. Vor dem Monitor lotst er nun mit einem Joystick die kleine Hightech-Kamera durch den Abwasserkanal. Meter für Meter bewegt sie sich vorwärts. Kleine Wasserserrinsale können dem Gefährt nichts anhaben. Hochkonzentriert steuert der 21 Jahre junge Falkenseer das unterirdische Kamerafahrzeug und verfolgt die Live-Bilder aus dem Kanal. Hin und wieder stoppt er die Fahrt, schwenkt die 360-Grad-Kamera in alle Richtungen und erfasst den Kanalzustand.

Solide Ausbildung als Fundament
Während die Kamera Bilder über-



Es ist die Verbindung aus moderner Technik und praktischer Arbeit, die den jungen Facharbeiter Ben Wardemann an seiner Arbeit begeistert.

trägt, erzählt Ben Wardemann von seinem Werdegang. „Schon während meiner Schulzeit habe ich ein längeres Prakti-

kum bei der OWA im Bereich Abwasser absolviert.“ Der Schüler fand Gefallen an den praktischen Tätigkeiten, an der Technik und

Im Anschluss Spezialisierung

Aber erst musste die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen werden. Das war im Februar dieses Jahres der Fall und der junge Facharbeiter wurde nahtlos von der OWA übernommen. Im April konnte er direkt den KI-Lehrgang

anschließen. Die kompakte Schulung vermittelt das theoretische und praktische Know-how, Kanalsysteme entsprechend europäischer und deutscher Normen sowie baufachlicher Richtlinien zu erfassen und zu beurteilen.

Im Mai war es soweit: Mit dem frischen „KI-Pass“ arbeitet Ben Wardemann als Kanalinspekteur bei der OWA und führt eigenverantwortlich Kamerabefahrungen durch.

So wie heute in der Elbeallee. Der Kanal unter der Straße aus dem Jahr 2005 sieht auf den ersten Metern noch mustergültig aus. Das liegt auch daran, dass der Abwasserbereich „Dabei begleitete der Azubi auch den Kanal-Inspektions-Trupp.“ „Sein Interesse daran war nicht zu übersehen“, sagt Christian Zudock, Bereichsleiter Abwasser bei der OWA. „Für diese Technologie braucht man einen echten Faible.“ Noch während der Lehre wurde Ben Wardemann gefragt, ob er einen KI-Lehrgang absolvieren möchte. KI steht in diesem Fall für Kanalinspektion.



Blick in den Kanal: In der Elbeallee versperrt eine Wurzel den Fluss des Abwassers.

gen vorher immer spülen, damit Ablagerungen vor allem von der Kanalsohle entfernt werden und ich einen möglichst freien Blick auf die Kanalsubstanz habe.“

Hindernis im Kanal

In der Elbeallee handelt es sich um einen außerplanmäßigen Einsatz. Anwohner meldeten der OWA mehrfach Verstopfungen. Der Grund dafür taucht jetzt auf dem Monitor auf: massiver Wurzeleinwuchs an einer Hausanschlussleitung. Die Kamera muss abrupt stoppen, Wurzeln versperren fast den gesamten Kanal. Das dichte Wurzelgeflecht behinderte auch immer wieder das Abwasser.

Wie geht es nun weiter? „Die Abteilungsleitung und ein Techniker werden den Schaden bewerten“, erklärt der Kanalinspekteur. „Wahrscheinlich ist die Wurzel durch den Hausanschluss eingewachsen. Der muss dann repariert oder ausgetauscht werden.“

Ben Wardemann macht seine Arbeit Spaß, mit der Kamerabefahrung hat er seine berufliche Bestimmung gefunden. „Ich kann mir gerade nichts anderes vorstellen.“

Was ihm bei der OWA noch gefällt? „Das Arbeitsklima und die netten Kollegen. Und dass die Wasserbranche wichtig und sicher ist. Trink- und Abwasser wird es immer geben.“

■ VORGESTELLT

Christian Försterling: Neuer Technischer Leiter bei der OWA



An seinem neuen Arbeitsplatz hat Christian Försterling als Technischer Leiter eine Menge zu koordinieren.

Auf die Frage, was ihm am meisten an seinem neuen Job gefällt, muss Christian Försterling nicht lange überlegen. „Als Technischer Leiter arbeite ich als Generalist. Durch die Fülle der teils neuen Aufgaben kann ich mich fachlich enorm erweitern.“

Seit April 2026 verantwortet der 38-jährige Master im Technischen Umweltschutz (BTU Cottbus und



Christian Försterling

TU Berlin) bei der OWA den Bereich Technologie der Trinkwasseraufbereitung und Abwasserbehandlung,

die Bauabteilung, den zentralen Bereitschaftsdienst, das Kundencenter inklusive Anschlusswesen und Standrohrverleih, den Geodatenerservice, das Labor, und als Leiter der IT sogar die Aktualisierung der OWA-Website. „Langweilig wird mir nicht“, lacht Christian Försterling bei der langen Aufzählung.

Arbeiten am Wohnort

Vorher arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU Berlin. Es folgten Tätigkeiten als Planungsingenieur und seit 2023 als Teamleiter im Abwasserbereich bei den Berliner Wasserbetrieben. Mit dem Umzug seiner Familie nach Falkensee 2018 wurde er zum täglichen Berufspendler. Bis er in der letzten Ausgabe der WASSERZEITUNG von der vakanten Stelle bei der OWA las. Gelesen, beworben, gewechselt.

Heute fährt Christian Försterling neun Minuten mit dem Fahrrad zur Arbeit und resümiert: „Regional zu arbeiten ist ein großer Gewinn. Nicht nur, weil die Lebensqualität ohne die Pendelei viel höher ist. Schön ist es auch, die Wirksamkeit der eigenen Tätigkeit in diesem wichtigen Lebensbereich direkt vor Ort zu erleben.“

Hier wird 2026 gebaut Auch in diesem Jahr investiert die OWA umfangreich in ihre Anlagen

Kontinuierlich modernisiert und wartet die OWA Anlagen und Leitungen. Teilweise erfordern die Arbeiten Verkehrseinschränkungen.

- Bereich Schmutzwasser (SW)**
- Falkensee (Finkenkruger Str.): Sanierung der SW-Kanäle
 - Schönwalde-Dorf (Wiesenweg): Sanierung des SW-Pumpwerks
 - Friesack/Havelländisches Luch (Niederwall-, Kirch-, Wulkow-, Charlottenstr.): Sanierung des SW-Kanals
 - Hennigsdorf (Stadtgebiet): Sanierung der SW-Kanäle
 - Leegebruch (Veltener Str.): Erweiterung der Abwasserdruckleitung
- In Planung bzw. Baubeginn:**
- Falkensee (Straße der Einheit): Erneuerung der Abwasserdruckleitung (ADL)

- Velten (Businesspark, Parkallee/ Zum Stichkanal): Neuerrichtung des Hauptpumpwerks 2
- Velten (Hauptpumpwerk 1– Berliner Str.): Erneuerung der ADL
- Leegebruch (Lindenstraße): Erweiterung der Abwasserdruckleitung

- Bereich Trinkwasser (TW)**
- Hier werden und wurden TW-Leitungen erneuert:
- Falkensee (Falkenhagener Str./ Freimuthstr.–Marwitzer Str./ Edeka)
 - Falkensee (Frankenstr./Friesenstr.–Karl-Liebkecht-Str.)
 - Kremmen (Straße der Einheit)
 - Kremmen OT Groß-Ziethen (Alte Dorfstr.)
 - Friesack (Niederwall-, Kirch-, Wulkow-, Charlottenstr.)
 - Oranienburg OT Germendorf

- (Germendorfer Dorfstr.)
 - Velten (Pinnower Chaussee und Lindenstr.)
- Weiteres:**
- Hennigsdorf, Stolpe-Süd: Erneuerung der TW-Leitung und ADL
 - Oberkrämer OT Marwitz: Herstellung einer TW-Druckerhöhungsanlage
 - Falkensee (OWA-Zentrale): Brandschutzsanierung Haus 1
- In Planung bzw. Baubeginn:**
- Geplant sind Erneuerungen von TW-Leitungen in folgenden Bereichen:
- Hennigsdorf (Fontanestr./ Schönwalder Str., 2. BA)
 - Hennigsdorf (Havelkanal-Fontanestr., 1.-3. BA)
 - Friesack (Berliner Str. und Hamburger Str.)
 - Friesack (Nauener Straße/ Große Schanze–Thiemannstr.)

- Mühlenberge OT Wagenitz
- Schönwalde-Glien OT Perwenitz (Perwenitzer Dorfstr.)
- Schönwalde-Glien OT Grünefeld (Paarener Str. 27–58)
- Falkensee (Bahnhofstr./Freimuthstr.–Falkenhagener Str.)
- Falkensee (Rudolf-Breitscheid-Str./Finkenkruger Str.–Meisenstraße)
- Falkensee (Schuster- und Bäckerweg)
- Falkensee (Schwarzkopfstr./Potsdamer Str.)
- Falkensee (Schwarzwildweg und Hasenwinkel)
- Oberkrämer OT Eichstädt (L17)
- Kremmen (Schloßdamm)
- Dallgow-Döberitz (Fasanen- und Wiesenstr.)
- Kremmen OT Staffelde (Neuruppiner Str.)
- Kremmen OT Beetz (Viehhof)

Weiteres:

- Velten (Sandweg–Jahnstr.): Erweiterung der TW-Leitung (1. BA)

Nauener Str./Kreisbahnstr.)
• Wasserwerk Staaken–B5: Inbetriebnahme der TW-Leitung



In der Finkenkruger Straße in Falkensee erneuert die Firma Tief- und Wasserbau Boblitz einen Schmutzwasserkanal. Weil der Kanal im unterirdischen Vortrieb eingezogen wird, sind Verkehrseinschränkungen nur punktuell nötig.

■ KURZER DRAHT

OWA Osthavelländische Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH

Potsdamer Straße 32–34
14612 Falkensee
Telefon 03322 271-0
Telefax 03322 271-248
info@owa-falkensee.de
www.owa-falkensee.de

Sprechzeiten
Montag 08:00–16:00 Uhr
Dienstag 08:00–18:00 Uhr
Mittwoch 08:00–16:00 Uhr
Donnerstag 08:00–16:00 Uhr
Freitag 08:00–12:00 Uhr





Verpassen Sie es nicht, auf Ihren sommerlichen Landpartien durch Brandenburg den einen oder anderen unterhaltsamen Zwischenstopp einzuplanen. Wir hätten da ein paar Ideen!

1 Ein spielerischer Ausflug in die Kindheit

Wenn Sie sich auf eine Reise in die Zeit vor Spielkonsole, Tablet und Smartphone begeben wollen, dann auf nach Kleßen ins Havelland. Das dortige Spielzeugmuseum zeigt die Welt vor dem Einzug der Elektronik. Einzigartig im Raum Berlin-Brandenburg ist die „Spur 0“-Eisenbahnanlage, deren 80 Jahre alte Bahnen werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern fahrtüchtig gehalten. Ein Eisenbahnspieltag widmet sich hier regelmäßig am zweiten Samstag im Monat der Modellbahntechnik.

Und übrigens, wenn Sie schon in die eigene Kindheit reisen: Gleich neben dem Spielzeugmuseum gibt es noch das passende Kinderbuchmuseum.

Web: www.spielzeugmuseum-havelland.de
Facebook: [Spielzeugmuseum im Havelland](https://www.facebook.com/Spielzeugmuseum-im-Havelland)

2 Von Heilkräutern, Salben und Arzneien

Ohne Wasser keine Pharmazie! Ob Trinkwasser, destilliertes oder steriles Wasser – Apotheken nutzen ganz verschiedene Arten, waren in der Historie die ersten Lizenzinhaber für „Mineralwasseranstalten“ – auch die Löwen-Apotheke (seit 1568) am Cottbuser Altmarkt. In DDR-Zeiten, die in einem eigenen Raum (s. Bild) dokumentiert sind, gab es hier sogar schon Homöopathie. Auf Anfrage bietet das spannende Museum eine Themenführung „Wasser – Element des Lebens“ an. Im idyllischen Hinterhof erwartet Sie einer der ältesten Brunnen der Lausitz-Stadt.

Web: www.brandenburgisches-apothekenmuseum.de
Führungen: info@brandenburgisches-apothekenmuseum.de
Insta: [@apothekenmuseum](https://www.instagram.com/apothekenmuseum)

3 Es war einmal ... Lausitzer Textilgeschichte

In einem denkmalgeschützten Fabrikgebäude in Forst (Lausitz) wächst Schritt für Schritt ein neues Museum zur Industrie- und Stadtgeschichte – im Ensemble der ehemaligen Textilfabrik. Zu den imposanten Exponaten gehört die historische Dampflok „Schwarze Jule“. Einmal fertiggestellt soll das Museum auf rund 1.600 m² eine moderne Dauerausstellung präsentieren: mit interaktiven Stationen, einer Schauwerkstatt und vielfältigen Möglichkeiten zum Mitmachen und Entdecken. Geöffnet ist donnerstags und sonntags von 10:00 bis 18:00 Uhr, Führungen nach Anmeldung. Zukünftig sollen auch Lesungen, Konzerte und Theater Besucher in die historischen Räume locken.

Web-Infos: forst-lausitz.de (Tourismus)
Insta: [@forster.museum](https://www.instagram.com/forster.museum)

4 Industriegeschichte der Metropolregion

Wer den 150-jährigen Weg von der Dampfmaschine zur digitalen Welt nachvollziehen mag, ist bei Hilmar Prietzel vom Verein Industriemuseum Region Teltow e.V. richtig. Seit 21 Jahren erwartet der ehemalige Verwaltungssitz der Geräte- und Reglerwerke Neugierige. Zu den Exponaten gehört eine Strom-Leitzentrale, die die Integration erneuerbarer Energien nachvollzieht. War Teltow vormals ein Zentrum von Maschinenbau und Chemie steht die Stadt heute für moderne Medizin- und Kommunikationstechnik. Prägend für die Region war der Bau des Teltowkanals. Am Samstag, dem 8. August, wird von 13:00–18:00 Uhr der 4.Tag der Industriekultur begangen.

Web: imt-museum.de
Führungen: imt-museum@t-online.de
Insta: [@industriemuseumteltow](https://www.instagram.com/industriemuseumteltow)

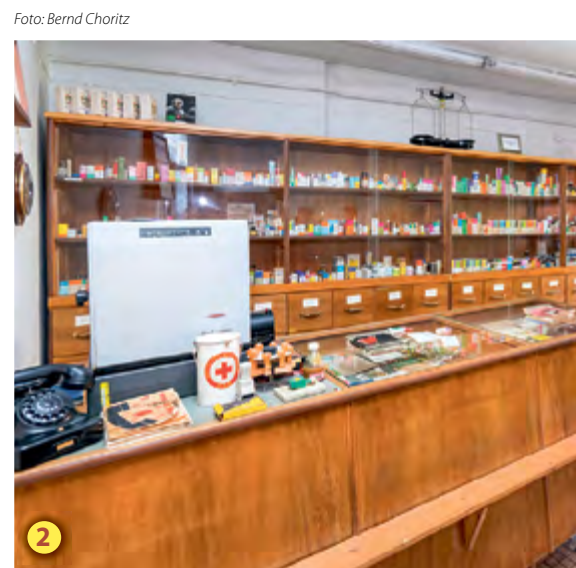


Foto: Bernd Choritz

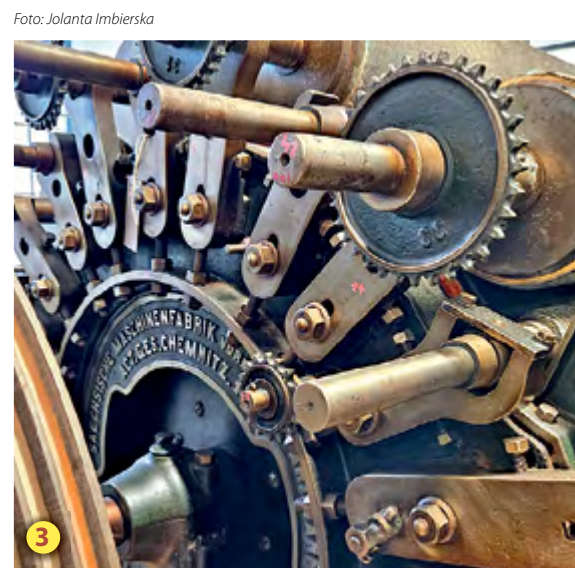


Foto: Jolanta Imbierska



Foto: MWA/Andresen

UNSERE MUSEEN
Freude am Wissen für Groß und Klein



5 Die Marionette Nummer 1: Kasper

Das Mitteldeutsche Marionettentheatermuseum in Bad Liebenwerda erzählt die Kaspergeschichte und lädt mit interaktiv bespielbaren Modellen und Figuren zum Ausprobieren und Mitmachen ein. Kern des Museums ist das Erbe der mitteldeutschen Wandermarionettenspieler. Das alljährliche Puppentheaterfestival, der historische Marionettenspielerstag, ein Schattenspielwochenende und die hauseigene Bühne tragen diese Tradition in die Gegenwart. Geöffnet ist dienstags bis sonntags von 11:00 bis 18:00 Uhr. Eine beeindruckende Rundumschau über die Stadt Bad Liebenwerda bietet der Blick vom benachbarten Lubwarturm, einem mittelalterlichen Bergfried.

Web: www.museumsverbund-lkee.de
Insta: [@museumsverbundee](https://www.instagram.com/museumsverbundee)
Führungen: museum-liebenwerda@lkee.de

6 Vom Tabakanbau in der Oderregion

In einer denkmalgeschützten Tabaktrockenscheune im Schwedter Ortsteil Vierraden erzählt das Tabakmuseum die Geschichte von Tabakanbau, -handel und -verarbeitung. Die gesundheitlichen Folgen seines Konsums werden nicht ausgespart. Die großzügige Außenanlage bietet alte landwirtschaftliche Gerätschaften und Schaubeete. So wird die Lebensleistung vieler Generationen Tabakbauern der Oderregion gewürdigt. Aktuell zeigt das Museum die Fotoausstellung „Seide, Spargel, Tabakpflanzen. Hugen-

nottisches Erbe in Brandenburg“. Das Tabakmuseum öffnet saisonal von Mai bis September.

Web: www.stadtmuseum-schwedt.de
Insta: [@tabakmuseum_vierraden](https://www.instagram.com/tabakmuseum_vierraden)

7 Regionalgeschichte – bis zum Weltraum

Die Interessengemeinschaft Militärgeschichte Neuhardenberg e.V. als Träger zeigt alle Facetten der mehr als 90-jährigen Historie des Flugplatzes Neuhardenberg (ehemals Marxwalde) – vom Testgelände für Rake-

Foto: Flugplatzmuseum Neuhardenberg



tententechnologie 1937 bis zum Standort der DDR-Regierungsfieger (Foto) des Transportfliegergeschwaders 44. In seiner Ausstellung gedenkt das Museum auch des ersten Deutschen im All, Ehrenbürger von Neuhardenberg und Ex-Angehöriger des hiesigen Jagdfliegergeschwaders 8, Siegmund Jähn (1937–2019). Zu entdecken Do–Sa oder nach Anmeldung. Und gerne vormerken: 7. Ostblock-Meeting und Museumsfest am 12. September ab 10:00 Uhr.

Web: www.flugplatzmuseumneuhardenberg.de
Führungen: info@flugplatzmuseumneuhardenberg.de

Das gesuchte Lösungswort macht Gefühle sichtbar und verleiht unterschiedlichsten kreativen Ideen individuelle Formen – mit Farben, Worten, Bildern, Klängen, Installationen, Fotografie ... ?

1 Experte für Erhaltung oder Wiederherstellung
2 Begriff für Ausstellungsstück (Einzahl)
3 Eintrittskarte (engl.)
4 Erläuterungen über einen Kopfhörer
5 Anders für Statue, oft Personen-Nachbildungen
6 Nicht das Original, sondern Nachahmung
7 Erinnerungstück oder Mitbringsel

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer attraktiven Geldpreise!

1 × 125 €
1 × 75 €
1 × 50 €

← ONLINE Tragen Sie das richtige Lösungswort bitte bis zum 28. August 2026 in das Formular im „WASSER rätsel“ auf <https://wasserzeitung.info> ein. Dort finden Sie auch die Gewinner unseres Frühlingrätsels.

Gerne per Post an SPREE-PR, siehe Impressum auf Seite 2.

Lösungswort:

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch oder per E-Mail benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

■ KINDERFRAGE

Warum ist Trinken so wichtig?

Wusstest du, dass der Mensch fast zu 70 Prozent aus Wasser besteht? Das ist ganz schön viel, nämlich zwei Drittel. Wenn du etwa 45 Kilogramm wiegst, sind das 30 Kilogramm. So viel wie drei gefüllte Wassereimer!

Das Wasser steckt in unserem Gehirn, im Herzen, in der Lunge und allen anderen Organen. Im Blut sowieso. Selbst unsere vermeintlich trockenen Knochen haben einen Wasseranteil von 31%.

Wasser ist nicht nur lebensnotwendig. Es wirkt wie ein Wundertrank für unseren Körper. Unsere Organe benötigen es, um ordentlich zu funktionieren. Außerdem transportiert das Wasser wichtige Nährstoffe zu allen Teilen unseres Körpers. Gleichzeitig hilft es, Abfallstoffe wieder loszuwerden. Das Wasser kann unsere Temperatur regulieren, damit wir nicht zu heiß oder zu kalt werden. Wenn wir rennen oder schwitzen, verlieren wir besonders viel Wasser und müssen es wieder auffüllen. Damit unser Körper genügend Wasser bekommt, müssen wir jeden Tag etwa 1,5 Liter Wasser trinken, um den Flüssigkeitsverlust auszugleichen.

Ein Mensch kann viele Tage ohne Nahrung auskommen, aber nur drei Tage ohne Flüssigkeit überleben. Schon nach einem Tag treten deutliche Anzeichen von Dehydrierung, also Vertrocknung, auf. Unser Körper schickt deutliche Warnsignale, nämlich erstmal kräftigen Durst. Wir fühlen uns müde, schlapp und bekommen möglicherweise Kopfschmerzen. Damit es gar nicht soweit kommt, sollten wir regelmäßig zu trinken. Aber was sind die besten Getränke? Wasser

ist natürlich das Beste! Es ist frisch, gesund und enthält keinen Zucker. Du kannst auch ungesüßten Tee oder Fruchtschorle trinken. Vermeide zuckerhaltige Getränke, Limonade und Energy-Drinks – die sind wie ein Zuckerschok für deinen Körper.

Wenn du das nächste Mal Durst hast, greif zum Wasser! Es ist der beste Freund deines Körpers, und du wirst dich fit und munter fühlen. Prost!



Grafik: SPREE-PR



Keine Frage: Trinkwasser aus der Leitung ist der beste und gesündeste Durstlöscher. Das gilt für Menschen jedes Alters!

Foto: SPREE-PR/Queißner

Wo kann ich mein Leitungswasser analysieren lassen?

Wasserversorger prüft bis zum Hauswasserzähler



Wer sein Leitungswasser genau analysieren möchte, wendet sich an ein Fachlabor. Der Risikobereich liegt hinter der Wasseruhr, wo die Verantwortung der OWA für die Trinkwasserqualität endet.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Auch wenn einige Anbieter und Publikationen anderes behaupten: Leitungswasser hat in Deutschland eine hervorragende Qualität, es ist streng überwacht und kann bedenkenlos getrunken werden. Wer mag, kann es zusätzlich bei Fachlaboren analysieren lassen.

Für die Überwachung des Leitungswassers ist der regionale Trinkwasserversorger, also die OWA zuständig. Mehr als 99% aller Proben in Deutschland erfüllen die strengen Grenzwerte der Trinkwasserverordnung. Die Grenzwerte sind so niedrig festgelegt, dass das Leitungswasser nahezu ausnahmslos eine hohe Güte aufweist. Es ist oft hochwertiger und sicherer als Flaschenwasser.

Wasseranalyse für Privatpersonen nur bei Fachlaboren

Die lokalen Gesundheitsämter überprüfen

engmaschig die Wasserqualität. Die Verantwortung des Wasserversorgers für die Trinkwasserqualität endet jedoch am Hauswasserzähler. Ab der Wasseruhr stehen die Hausbesitzer in der Pflicht. Die Hausinstallation inklusive aller Hausleitungen sollte deshalb stets gut gewartet und intakt sein (Hinweise zur Wartung auf Seite 4–5).

Die OWA bietet keine Wasseranalysen für Privatpersonen an. Dies ist gegen eine Gebühr bei Fachlaboren möglich, wie etwa der Agrolab Potsdam GmbH.

Bei plötzlichen Störungen an die OWA wenden

Ausnahme: Bei akuten Auffälligkeiten, wenn das Leitungswasser beispielsweise verfärbt ist, auffällig riecht oder schmeckt, ist die OWA in Falkensee die erste Ansprechpartnerin. Sie wird die Ursache der Verunreinigung lokalisieren und beheben, sofern sie sich im öffentlichen Bereich befindet.

Wir suchen Verstärkung!

Die OWA bietet:

- eine spannende und sichere Tätigkeit bei einem lokalen Ver- und Entsorger
- tarifliche Vergütung nach TVöD u. v. m.



Alle Infos und noch mehr Stellen:
www.owa-falkensee.de



Elektrotechnikmeister (m/w/d)

Sie führen die elektrotechnische Instandhaltung und Installation an Wasser-, Abwasser- und Gebäudetechnikanlagen sowie an der Schalt-, Steuerungs- und Netzwerktechnik durch. Außerdem gehören Funktions- und Sicherheitsprüfungen, die Koordination von Baustellen, fachliche Anleitung von Kollegen und Fremdfirmen sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst zu Ihren Aufgaben.

Voraussetzungen: Ausbildung Elektrotechnik, Qualifikation zum Elektrotechnikmeister, idealerweise Berufserfahrung bei einem Ver- oder Entsorger

Elektroniker/Elektriker (m/w/d) für Automatisierungstechnik oder Betriebstechnik

Sie leisten die elektrotechnische Instandhaltung, Installation und Störungsbeseitigung an Wasser-, Abwasser- und Gebäudetechnikanlagen sowie an der Schalt-, Steuerungs- und Netzwerktechnik. Des Weiteren gehören die Inbetriebnahme komplexer Schalt- und Steuerungsanlagen, Sicherheitsprüfungen nach DIN VDE/DGUV sowie die Teilnahme am Bereitschaftsdienst zu den Aufgaben.

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung Elektroniker*in für Betriebs- oder Anlagentechnik, für Energie- und Gebäudetechnik oder für Automatisierungstechnik, Energieelektroniker*in für Betriebs- oder Anlagentechnik oder Mechatroniker*in (mit Berufserfahrung und ggfs. zusätzlichen Spezialausbildungen)